

Zum 50. Jahrestag des chilenischen Militärputsches

11.09.2023 | Sergej Lawrow für die Rossiyskaya Gazeta

Vor fünfzig Jahren, am 11. September 1973, ereignete sich in Chile ein bedeutsames Ereignis, das die Weltgemeinschaft zutiefst erschütterte. Die Regierung der Volkseinheit wurde in einem blutigen Staatsstreich gestürzt und die Militärdiktatur der von General Pinochet geführten Junta wurde errichtet. Die ganze Welt sah Fotos von Kampfjets, die über dem Präsidentenpalast La Moneda im Zentrum Santiagos patrouillierten, sowie den rechtmäßig gewählten Präsidenten Salvador Allende in seinen letzten Momenten, wie er mit einem Helm auf dem Kopf und einem Maschinengewehr in der Hand die demokratischen Grundlagen des Landes verteidigte.

Um Pablo Neruda, den berühmten chilenischen Dichter und Nobelpreisträger, zu zitieren, der die Usurpatoren inbrünstig verurteilte: „... hienas voraces de nuestra historia, roedores de las banderas conquistas con tanta sangre y tanto fuego“ (gefräßige Hyänen unserer Geschichte, Zernager der Fahnen, die mit so viel Blut und Feuer erobert wurden). Der Dichter, der kurz nach dem Putsch starb, gilt als eines der bekanntesten Opfer.

Der Putsch im fernen Chile erschütterte auch unser Land; Salvador Allende war hier weithin bekannt und hatte Moskau mehrmals besucht, auch während seiner Amtszeit als Präsident. Die Sowjetunion beteiligte sich aktiv an der internationalen Kampagne zur Solidarität mit dem chilenischen Volk und gewährte zahlreichen politischen Exilanten Zuflucht. Wir forderten die Freilassung des heldenhaften Sohnes Chiles, Luis Corvalan, aus der KZ-Haft und konnten dieses Ziel erreichen. Wir weigerten uns, an einem wichtigen Fußballspiel im Nationalstadion von Santiago teilzunehmen, das als Gefangenenerlager diente und mit dem Blut chilenischer Patrioten getränkt war. Die Menschen in unserem Land sangen Lieder des brutal ermordeten chilenischen Liedermachers Victor Jara wie z.B. *Venceremos* (Wir werden siegen) und *El Pueblo unido, jamás será vencido* (Das vereinte Volk wird niemals besiegt werden).

Ich würde sogar so weit gehen zu sagen, dass die Tragödie Chiles zu unserer Tragödie wurde, und die Geschichte Chiles wurde auch zu einer Seite unserer Geschichte.

Die gewalttätigen Ereignisse, die sich vor einem halben Jahrhundert ereigneten, löschten die demokratische Tradition in Chile für siebzehn Jahre aus und wurden zu einem politischen Bruch in der modernen Geschichte des Landes, aus dem die ganze Welt einige wichtige Lehren für kommende Generationen ziehen kann.

Es ist allgemein bekannt, dass die Regierung der *Unidad Popular* (Volkseinheit) unter der Führung des sozialistischen Führers Salvador Allende 1970 durch die freie Willensbekundung der chilenischen Wähler gemäß dem in der Verfassung der Republik vorgesehenen Verfahren an die Macht kam. Die *Unidad Popular* hatte eine eindeutige internationale Dimension erlangt und wollte die Abhängigkeit vom Ausland aufgeben und die nationalen und lateinamerikanischen Grundlagen stärken. Das Linksbündnis strebt die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit Chiles an und lehnt internationale Einflussmöglichkeiten wie Diskriminierung, Druck, Intervention oder Blockade ab. Die *Unidad Popular* will Abkommen, die dem Land souveränitätsbeschränkende Verpflichtun-

gen auferlegen, überprüfen und gegebenenfalls aufkündigen und die Beziehungen zu allen Ländern unabhängig von ihrer politischen und ideologischen Ausrichtung aufrechterhalten. Das Bündnis betrachtet die Organisation Amerikanischer Staaten als Instrument des nordamerikanischen Imperialismus und fordert die Gründung einer Organisation, die die lateinamerikanischen Staaten tatsächlich vertritt.

Folgt man der berüchtigten neokolonialen Logik des Weißen Hauses, so stellten solche strategischen Pläne der chilenischen Führung offensichtlich eine fast existenzielle Bedrohung für die USA dar. Washington war schon immer gegen die Idee, dass andere Staaten das Recht haben, ihr eigenes politisches und sozioökonomisches Entwicklungsmodell zu wählen oder sich von ihren eigenen nationalen Interessen leiten zu lassen, die staatliche Souveränität zu stärken und die kulturelle und zivilisatorische Identität zu respektieren.

Ich möchte hier nicht auf die Einzelheiten der politischen Situation und der Wirtschaftspolitik Chiles in dieser Zeit eingehen. Dies ist eine ausschließlich interne Angelegenheit des Landes, und es ist Sache des chilenischen Volkes, daraus Konsequenzen zu ziehen. Es ist jedoch offensichtlich, dass viele der Herausforderungen, denen sich die Regierung Allende gegenüber sah, in entscheidendem Maße von westlichen Politikern und Unternehmen nicht nur provoziert, sondern auch direkt orchestriert wurden.

Die freigegebenen US-Archivdokumente bestätigten nur, was bereits unmittelbar nach dem Staatsstreich bekannt war. Schon vor dem Amtsantritt von Salvador Allende verfolgte Washington eine Politik, die auf seinen Sturz abzielte, indem es ein ganzes Arsenal an politischen Erpressungs- und Druckmethoden einsetzte und alles daran setzte, die innere Lage des Landes zu destabilisieren.

Zu diesem umfangreichen Instrumentarium gehörten die Entfesselung eines vielschichtigen Wirtschaftskriegs (einschließlich externer Isolierung sowie der Androhung von Restriktionen gegen Chiles ausländische Partner), die Finanzierung der Opposition und antagonistischer zivilgesellschaftlicher Organisationen sowie der berüchtigten „fünften Kolonne“, Maßnahmen des informationellen und psychologischen Drucks und der Fehlinformation der Bürger durch kontrollierte Medien, die Förderung der Abwanderung von Fachkräften, die Schaffung und Förderung rechts-extremer Organisationen und radikaler militanter Gruppen, politische Erpressung, Provokationen und Gewalt gegen Anhänger der neuen Regierung. Mit anderen Worten: Die Amerikaner machten ausgiebig Gebrauch von den Instrumenten, die in ihrer konzentrierten Form später als Farbrevolutionen bezeichnet wurden.

Im Dezember 1972 wandte sich Salvador Allende vor der UN-Vollversammlung an die Weltgemeinschaft und brachte seine Frustration über die Lage zum Ausdruck: „Man hat versucht, uns von der Welt zu isolieren, die Wirtschaft zu strangulieren, den Verkauf von Kupfer, unserem wichtigsten Exportprodukt, zu lähmen und uns den Zugang zu internationalen Finanzmitteln zu versperren. Wir sind uns darüber im Klaren, dass es für die internationale Öffentlichkeit und sogar für viele unserer Landsleute schwierig ist, die Situation zu verstehen, wenn wir die Finanz- und Wirtschaftsblockade, mit der wir angegriffen wurden, anprangern, denn es handelt sich nicht um eine offene Aggression, die öffentlich vor der ganzen Welt verkündet wird. Ganz im Gegenteil, es ist ein heimlicher und hinterhältiger Angriff, der Chile ebenso schadet.“

Jetzt können wir eine beträchtliche Menge an öffentlich zugänglichem Material finden, das die unappetitliche Rolle des US-Außenministeriums und der Central Intelligence Agency sowie anderer amerikanischer Dienststellen bei diesen Ereignissen aufdeckt. Dazu gehören auch 1998 freigegebene Dokumente über eine CIA-Operation mit dem Codenamen FUBELT, die auf den Sturz von Allende abzielte. Im September 1974 war Seymour Hersh, ein bekannter amerikanischer Enthüllungsjournalist und Pulitzer-Preisträger, einer der ersten, der die subversiven Aktivitäten des Weißen Hauses gegenüber Chile aufdeckte. Im Jahr 1982 veröffentlichte er eine investigative Geschichte zu diesem Thema *The Price of Power. Kissinger, Nixon und Chile*. Ein echter Augenöffner.

Der Zynismus der amerikanischen Politiker ist erstaunlich. Laut CIA-Dokumenten ordnete der damalige Präsident Richard Nixon an, Maßnahmen zu ergreifen, um „die Wirtschaft in Chile zum Schreien zu bringen“, während Edward Korry, der damalige US-Botschafter in Chile, erklärte, die Aufgabe der USA bestehe darin, „alles in unserer Macht Stehende zu tun, um Chile und die Chilenen zu äußerster Entbehrung und Armut zu verdammen“. Die USA initiierten einen Boykott der chilenischen Kupferexporte, eines strategischen Rohstoffs, aus dem das Land seine wichtigsten Deviseneinnahmen bezog, und froren chilenische Bankkonten ein. Einheimische Unternehmer begannen, Kapital ins Ausland zu transferieren, wodurch Arbeitsplätze abgebaut wurden und eine beabsichtigte Lebensmittelknappheit entstand.

Aus einem dem US-Senat vorgelegten Bericht „Covert Action in Chile, 1963-1973“ geht hervor, dass die Export-Import Bank of the United States bereits 1971 ihre Geschäfte mit Chile einstellte und die Weltbank von 1971 bis 1973 keine neuen Kredite an Chile vergab.

Amerikanische Unternehmen waren im Wesentlichen direkt an den illegalen verdeckten Aktivitäten der CIA beteiligt. Dazu gehörte ITT, ein berüchtigter Telekommunikationskonzern, der mit den Nazis kollaborierte und den die Regierung Allende zu verstaatlichen versuchte.

Dieser wahrhaft machiavellistische Modus operandi ermöglichte es denjenigen, die den Staatsstreich in dem südamerikanischen Land orchestrierten, ihr Ziel zu erreichen. Angesichts des erfolgreichen „Testlaufs“ wurde dieses Paket zerstörerischer Maßnahmen zu einer Art Schablone, die Washington und seine Satelliten noch immer gegen souveräne Regierungen in der ganzen Welt einsetzen.

Der Westen verstößt ständig gegen das in der UN-Charta verankerte Grundprinzip der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder. Beispiele hierfür sind die dritte Runde der Wahlen in der Ukraine, die Ende 2004 inszeniert wurde, sowie die Farbrevolutionen in Jugoslawien, Georgien und Kirgisistan. Schließlich gab es die unverhohlene Unterstützung des blutigen Putsches in Kiew im Februar 2014 sowie die anhaltenden Versuche, das Szenario einer gewaltsamen Machtübernahme in Belarus im Jahr 2020 zu wiederholen. Erwähnenswert ist auch die berüchtigte Monroe-Doktrin, die die Amerikaner anscheinend global ausweiten wollen, um die Welt in ihren „Hinterhof“ zu verwandeln.

Doch diese neokoloniale, unverhohlene zynische Politik des kollektiven Westens stößt auf zunehmenden Widerstand der globalen Mehrheit, die offensichtlich der Erpressung und des Drucks einschließlich der Machtspiele überdrüssig ist und auch der schmutzigen Informationskriege und geopolitischen Nullsummenspiele überdrüssig ist. Die Staaten des globalen Südens und Ostens sind bereit, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen und eine national geprägte Innen- und Außen-

politik zu betreiben, anstatt für die ehemaligen Kolonialmächte die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen Russland und Chile wurden unmittelbar nach dem Sturz des Pinochet-Regimes im März 1990 wiederhergestellt und haben sich seither kontinuierlich weiterentwickelt. Ich bin sicher, dass dies auch in Zukunft der Fall sein wird, ungeachtet der opportunistischen Tendenzen, denen einige chilenische Politiker folgen mögen. Uns verbinden gemeinsame Kapitel der Geschichte, der große Pazifische Ozean und unsere Handels- und Wirtschaftsbeziehungen sowie der kulturelle, humanitäre und bildungspolitische Austausch. Im Laufe der Jahre wurde Russland von den chilenischen Präsidenten Patricio Aylwin, Ricardo Lagos und Michelle Bachelet besucht, die alle drei unterschiedliche politische Strömungen vertraten, aber stets besonderes Augenmerk auf die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen unseren Ländern legten. Ich bin zuversichtlich, dass die von Salvador Allende begründeten und von seinen treuen Nachfolgern fortgeführten Traditionen zum Wohle unserer Nationen noch stärker werden.